Wie die USA. die Intervention vorbereiten

Die Hintergründe der Interventionspläne des französischen Generalstabs

Moskau, 11. April (Eig. Bericht).

Die gestrige „Prawda" druckt mit der Ueberschrift „Wie die Vereinigten Staaten die Intervention vorbereiteten", eine Korrespondenz ihres Neuyorker Korrespondenten, Wilson, ab, in der es heißt:

Jetzt kann man bereits mit vollem Recht behaupten, daß die vom französischen Generalstab auf 1930/31 festgesetzte Intervention gegen die UdSSR. von der Hoover-Gruppe sanktioniert war. Diese Sanktionierung war mit der Notwendigkeit verbunden, das Hauptproblem der amerikanischen Wirtschaft binnen kürzester Frist zu lösen, die gewaltigen Rohstoffvorräte abzustoßen und die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu heben. **Wir haben hier eine ausgezeichnete Illustration zur These des Genossen Stalin auf dem 16. Parteitag vor uns, der These, daß die Bourgeoisie im Krieg einen Ausweg aus der Krise suchen wird.**

Ein Beweis für die Sanktionierung der Intervention gegen die UdSSR. durch die Hoover-Gruppe ist die Tätigkeit des von Hoover geschaffenen „Farmer-Board" (Farmer-Unterstützungsausschuß).

Zum Leiter dieses Ausschusses wurde von Hoover Alexander Legge eingesetzt, der vorher Vorsitzender der „Internationalen Maschinengesellschaft" war, die infolge der Nationalisierung der Betriebe in der UdSSR. Verluste von über 40 Millionen Dollar erlitten hat. Legge hat während des imperialistischen Krieges eine große Berühmtheit erlangt, als er unter Wilson der **Lebensmittel- und Rohstoffdiktator** der Vereinigten Staaten war und die gesamte Versorgung der gegen Deutschland alliierten Truppen leitete. Damals war Hoover Legge unterstellt.

Trotz der offiziellen Reklame, daß die Aufgabe des „Farmer-Board" die Förderung der Genossenschaftsbewegung unter den Farmern sei usw., lief die Tätigkeit Legges praktisch auf fieberhafte **Weizen und Baumwolleinkäufe** hinaus. Zu diesem Zweck verwandte Legge die 500 Millionen Dollar, die Hoover mit Mühe und Not dem Kongreß angeblich für Sanierung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten abgetrotzt hat. Legge hatte auf diese Weise in seinen Händen geradezu ideale Intendanturvorräte konzentriert.

Ueber den Umfang dieser Vorräte genügt es zu sagen, daß Legge mit dem Gelde sechs bis sieben Millionen Tonnen Getreide, d. h. über zwei Drittel der gesamten Vorräte der Vereinigten Staaten, sowie 740 bis 750 000 Tonnen Baumwolle, d. h. zwei Drittel der Weltvorräte an amerikanischer Baumwolle Ende Sommer 1930 aufgekauft hat.

Es sei besonders darauf verwiesen, daß sowohl der Umfang als auch die Art der von Legge aufgestapelten Vorräte bis in die letzte Zeit hinein geheimgehalten wurden.

Doch es handelt sich nicht um bloße Aufstapelung, sondern um eine Aufstapelung **bis zu einem bestimmten Termin.**

Legge entfaltete eine besonders fieberhafte Tätigkeit im **Frühjahr 1930.** Die Termine, auf die Legge die Vorratsaufstapelung zuschnitt, entsprachen den Fristen, die laut den Aussagen der Schädlinge aus der „Industriepartei" für den Beginn der Intervention gegen die UdSSR. festgesetzt waren.

Der größte Teil der von Legge aufgestapelten Vorräte lagerte in den Hafenplätzen des **atlantischen Ozeans,** obwohl die Lagerung in Hafenmagazinen teurer zu stehen kommt, als die Lagerung im Inland.

Durch die Enthüllung der Interventionspläne gegen die UdSSR. in Verbindung mit dem Prozeß gegen die „Industriepartei" sahen die Legge-Hoover alle ihre Pläne durchkreuzt. Alle vom Kongreß bewilligten Mittel waren bereits verausgabt. Hoover sah sich außer Stande, das von ihm begonnene Spiel weiterzutreiben und mußte sich zur Demission Legges bequemen, dessen Namen für die Börse zum Odium geworden war. Am 5. März 1931 mußte Legge gehen.

Wie man sieht, sind die amerikanischen imperialistischen Kreise mit Hoover an der Spitze genötigt, sich mit einer Hinausschiebung der Intervention auszusöhnen. Jedoch bedeutet Verschiebung keineswegs Verzicht auf die Intervention, obwohl gegenwärtig gerade diejenigen amerikanischen bürgerlichen Kreise, die eine Milderung der Krise in der Verstärkung der Handelsbeziehungen mit der UdSSR. zu suchen geneigt sind, eine größere Aktivität an den Tag legen. Man soll jedoch ihre Kräfte und ihren Einfluß nicht überschätzen. Die Tätigkeit des von Legge geleiteten „Farmer-Board" zeigt, eine wie greifbare Gestalt die Frage der Intervention gegen die Sowjetunion in Amerika hat. Die Bourgeoisie der Vereinigten Staaten rüstet allen Ernstes zur Versorgung der Armeen, die der französische Generalstab gegen die UdSSR. werfen will. Die Kommunistische Partei der Vereinigten Staaten und die anderen Sektionen der Kommunistischen Internationale müssen daraus die erforderlichen Lehren ziehen.

„Nieder mit den japanischen Henkern!"

Wie New-Yorker Arbeiter den Prinzen Takamatsu „begrüßen"

Neuyork, 11. April. Bei der Ankunft des japanischen Prinzen Takamatsu veranstalteten Kommunisten eine Demonstration. Sie versuchten, unter den Rufen „**Nieder mit den japanischen Mördern und Henkern**" zu dem Auto des Prinzen vorzudringen. Die Polizei vertrieb die Demonstranten, wobei ein Arbeiter schwer verletzt wurde.

Die Diktatur in Portugal wankt

Ganze Truppenteile meutern — Madeira von den Aufständischen beherrscht — Die Militärfliegertruppe rebelliert — Belagerungszustand im ganzen Lande

Lissabon, 11. April. Die portugiesische Regierung bestätigt jetzt, daß die Garnisonen von Punta del Gada und Angra do Heroismo auf den Azoren zu den Aufständischen von Madeira übergegangen sind. Ein Communiqué der Regierung teilt mit, daß mehrere Funksprüche zwischen den Aufständischen und dem ehemaligen Präsidenten der Republik, Bernardo Machado aufgefangen worden seien. Den Blättern zufolge stehen zahlreiche portugiesische Politiker, die gegenwärtig in Italien oder Frankreich im Exil leben, in ständiger Verbindung mit den Rebellen von Funchal.

In Portugal selbst befürchtet man, daß weitere Truppenteile gegen die Regierung meutern werden. Die Mannschaften der Militärflugstation Amadora bei Lissabon befinden sich in offener Meuterei. Der Flugplatz wurde geschlossen.

Ueber das ganze Land wurde der Belagerungszustand verhängt. Ueber Madeira und die Azoren wurde das Kriegsrecht proklamiert. Patrouillen durchziehen die Straßen der Hauptstadt. Alle strategischen Punkte sind militärisch besetzt.

Nach Meldungen, die über Paris eintreffen, beherrschen die Aufständischen in Madeira völlig die Lage.

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen über den Aufstand auf Madeira. Die Revolte ist, diesem Bericht zufolge, von 300 politischen Gefangenen, die die portugiesische Regierung nach Madeira deportieren ließ, in aller Verschwiegenheit und mit äußerster Gründlichkeit organisiert worden. Am 5. April wurde von den Deportierten der Garnison auf Madeira und portugiesischen Truppen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Madeira geschickt wurden, eine Militärdiktatur ausgerufen. Der Gouverneur von Madeira wurde verhaftet und auf einem Dampfer gefangen gesetzt.

Die polnischen Kriegstreiber am Werk

Der Poljanski-Prozeß — eine sowjetfeindliche Provokation

Warschau, 15. April. Schon der erste Tag des Prozesses gegen den Attentäter und Provokateur Poljanski, der bekanntlich die Sowjetgesandtschaft in die Luft zu sprengen versucht hatte, wirft ein Licht auf die sowjetfeindliche Inszenierung dieser Prozeßkomödie.

Poljanski, in seinem Aeußeren der Typ eines gemeinen Spitzels, sucht vor Gericht den Eindruck eines biederen „polnischen Patrioten" zu machen. Sein Auftreten ist so heuchlerisch, daß es höhnische Bemerkungen des Publikums hervorruft.

Das Gericht vermeidet in der Verhandlung ostentativ alles, was die Hintergründe der Poljanski-Affäre aufdecken und die Auftraggeber dieser elenden Kreatur entlarven könnte.

Die „Prawda" behandelt in ihrem heutigen Leitartikel den Warschauer Prozeß. „Die Angelegenheit Poljanski" — schreibt die „Prawda" — „ist in ihrer Gesamtheit, von der Organisierung des Attentats bis zur Gerichtskomödie, ein Glied kriegerischer Interventionsvorbereitungen gegen die Sowjetunion. Die Tatsache, daß der ‚Prozeßheld' so rasch und leicht als gewöhnlicher, wenn auch sehr erfahrener Provokateur bloßgestellt wurde, beweist, welche Maßnahmen die sowjetfeindlichen Regisseure anwenden müssen, um eine neue Verschärfung der Beziehungen der Sowjetunion zu Polen zu provozieren.

Aber es genügt nicht, im unmittelbaren Interesse der Erhaltung des Friedens in Osteuropa einen kleinen Provokateur zu desavouieren, während eine große sowjetfeindliche Provokation entfaltet wird. Poljanskis Bombe ist nur eine der gegen die Sowjetunion gerichteten Bomben, die die Kriegsschürer in Polen gegen die Sowjetunion vorbereiten.

Die Aufgabe des gesamten internationalen Proletariats, besonders der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen Polens ist, die Brandstifter bloßzustellen, um ihre blutigen Pläne zu zerstören."

London, 11. April. In allen Arbeiterbezirken werden eifrige Vorbereitungen getroffen, um eine Arbeiterdelegation zur Teilnahme an der Maifeier in der UdSSR. zu senden. Diese Delegation wird aus 30 Arbeitern bestehen, die unmittelbar in den Betrieben gewählt werden sollen.

Frauen in Not

Berichtet von Carl Credé

Copyright Adalbert Scholz Verlag, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Str. 5

20. Fortsetzung

Bei dieser Gelegenheit gestatte ich mir, auf folgendes hinzuweisen: es ist kein Zufall, daß drei junge Lyzealschülerinnen aus guter Familie in dieser Weise zugrunde gegangen sind. Der Leitung des Lyzeums unserer Stadt fällt sicher ein Teil der Schuld an diesen unglaublichen Vorfällen zu. Es ist mir bekannt, daß die heutige Jugend sehr freien Auffassungen huldigt und Erziehungsmaßnahmen schwerer zugänglich ist, als dies früher der Fall war. Neulich wurde in der Tagespresse eine erschütternde Statistik gebracht, aus der hervorging, daß ein unglaublich hoher Prozentsatz der Schülerinnen einer höheren Lehranstalt bereits defloriert und eine ganze Anzahl von ihnen geschlechtskrank waren. In unserer Stadt mag es besser sein. Immerhin kann man meiner Ansicht nach der hiesigen Schule den Vorwurf nicht ersparen, daß sie früher eine ganze Reihe von Vorkommnissen verschleiert und vertuscht hat, anstatt energisch für die Sauberhaltung des Geistes in der Mädchenschule zu sorgen. Es ist eine Zumutung für viele Eltern gewesen, wenn mehrere junge Mädchen aus den besten Familien trotz einwandfrei nachgewiesener sexueller Verfehlungen von der Schule nicht entfernt worden sind, einfach weil man sich scheute, die einflußreichen Eltern bloßzustellen... Man konnte beobachten, daß armer Leute Kinder wegen viel geringerer Verfehlungen in Fürsorgeerziehung kamen, während die vornehmen jungen Damen ihr Wesen weiter treiben konnten, obwohl den Armen manches als Entschuldigung angerechnet werden kann, was bei den Lyzealschülerinnen nicht der Fall ist. Ich empfinde das Totschweigen von Verfehlungen, wenn es sich um reicher Leute Kinder handelt, als grobe Ungerechtigkeit. Diese Mädchen haben dann ihr Treiben natürlich auch fortgesetzt, wohl etwas vorsichtiger, aber im Grunde noch dreister. Ihre Klassengenossinnen merkten bald, daß die Schule sich scheute, einzugreifen. Bald wurden die Gittenlosen heimlich bewundert, und, von diesen unmoralischen, verdorbenen jungen Mädchen [illegible] Fäulnisprozeß, der die ganze Schule verseuchte... Der Erziehungswille des Elternhauses war machtlos hiergegen...

Die von mir erwähnten Schäden führen in direkter Folge zu den Verbrechen, die an den drei jungen Mädchen verübt worden sind. Die Staatsanwaltschaft dürfte ein großes Interesse daran haben, für die Zukunft derartige Verbrechen zu verhüten und meine Angaben zu prüfen. Der vorliegende traurige Fall dürfte die beste Grundlage dazu geben.

Hübener, erster Pfarrer.

D..., den 1. 10. 1929.

Seiner Hochwürden,
dem Herrn ersten Stadtpfarrer Hübener zu D...

Die Staatsanwaltschaft bestätigt Euer Hochwürden den Eingang der Anzeige. Die Voruntersuchung gegen den P. Lerner mußte inzwischen wegen Mangels an Beweisen eingestellt werden. Wie Euer Hochwürden bereits andeuteten, konnte in den zwei und drei Jahre zurückliegenden Fällen nichts mehr ermittelt werden. Zum Fall Niederek gab der Handelsgehilfe Lerner ganz offen zu, daß die Niederek ihn einmal des Abends aufgesucht und ihn gebeten habe, eine bestehende Schwangerschaft zu beseitigen. Er, der P. Lerner, habe dies entrüstet abgelehnt. Er bestreitet, ein Entgelt erhalten zu haben. Er leide direkt unter dem Gerücht, das in der Stadt kursiere, das ihn verdächtige, gewerbsmäßig Abtreibungen vorzunehmen. Auf den Vorhalt, daß die verstorbene Niederek in ihrem Briefe an ihre Mutter ihn, wenn auch ohne Namensnennung, denunziert habe, hatte er zu erwidern, daß mangels jeder Namensnennung ein Irrtum vorliegen müsse. Ein Zusammenhang zwischen jener Moisner, bei der die Niederek verstorben ist, und dem P. Lerner konnte nicht nachgewiesen werden. Die Moisner hat als Zeugin im Untersuchungsverfahren ausgesagt, daß sie mit dem P. Lerner in keiner Geschäftsbeziehung stehe und ihn wohl kenne, dies aber nur flüchtig. Der Geheime Sanitätsrat Dr. Rebelstrob bekundete als sachverständiger Zeuge unter Eid, daß seiner Ansicht nach bei der im Briefe erwähnten Therese eine Bauchfellentzündung infolge einer nicht rechtzeitig ärztlich behandelten Blinddarmentzündung den Tod herbeigeführt habe. Für eine frauenärztliche Untersuchung habe keine Veranlassung vorgelegen. Eine Exhumierung der p. Therese Dimpel kam infolge ihres schon vor zweieinhalb Jahren erfolgten Ableben nicht mehr in Frage. Die Sektion der p. Niederek ergab eine Durchbohrung der Gebärmutter mit nachfolgender eitriger Bauchfellentzündung und Blutvergiftung. Von einem dritten Fall ist diesseits nichts bekannt geworden. Es kann zwanglos angenommen werden, daß die p. Niederek, die das Kind keinesfalls austragen wollte, was sich schon aus dem Schreiben an die Mutter ergibt, sich diese Verletzung selber beigebracht hat. Die Haussuchung im Zimmer der Niederek im Elternhaus erbrachte den schlüssigen Beweis hierfür durch Auffindung einer in der Kommode liegenden Fahrradspeiche, für deren dortiges Vorhandensein sich sonst kein sichhaltiger Grund ergibt.

Die weiteren Ausführungen Euer Hochwürden wenden sich zunächst an die falsche Stelle. Die Staatsanwaltschaft hat keine Veranlassung, die Angelegenheit weiterzugeben oder weiterzuverfolgen. Es wird diesseits aber darauf hingewiesen, daß die Angaben Euer Hochwürden betreffend die Zustände in dem Lyzeum unserer Stadt als stark übertrieben angesehen werden. Jedenfalls liegt keine Veranlassung vor, irgendwie einzugreifen.

Die Staatsanwaltschaft
(gez.) Müller

Betrachtung:

So dürfen wir denn wohl alle hoffen, daß der Herr Handelsgehilfe Lerner nach einer freiwilligen Arbeitspause von ein paar Jahren sein einträgliches Gewerbe wieder aufnehmen wird. Er wird allerdings wohl so klug sein, den Schauplatz seiner dunklen Tätigkeit in irgendeine andere Stadt zu verlegen, am besten in eine größere. Die Staatsanwaltschaft wird auf ihren Lorbeeren und Fahrradspeichen ruhig weiter schlafen. Frau Niederek wird jährlich das Grab ihres Lieblings schmücken und auch sonst oft dort weilen und weinen, aber der § 218 wird ihr keine Kopfschmerzen machen. Daß er der eigentliche Attentäter ist, das wird sie nicht erkennen. So weit kann sie nicht denken — auch der sonst sehr verehrungswürdige Herr erste Stadtpfarrer nicht, dessen liberale Gesinnung vor Paragraphen haltmacht. Beide werden deshalb drüben und hüben auch das nächste Mal bei der Wahl für irgendeine gottbegnadete Partei stimmen, die sich für die Beibehaltung des § 218 einsetzt. Die arme kleine Hilde, die lustige schwatzhafte Therese, die liebe Toni sind tot. Die haben keine Stimmen mehr hier unten, sie können nur oben im Himmel bitten, daß manche verstaubte Gehirne auf Erden gereinigt und erleuchtet werden.

(Fortsetzung folgt)